Preis vierteljährl.: in Neuenbürg ℳ 1.80. Durch die Post im Orts- und Oberamts-Verkehr ℳ 1.80; im sonstigen inländ. Verkehr ℳ 1.90 und 30 ₰ Postbestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Poststellen und in Neuenbürg die Austräger jederzeit entgegen.

Girokonto: Nr. 24 bei der O.A.-Sparkasse Neuenbürg.

Telegrammadresse: „Enztäler", Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Anzeigenpreis: die einspalt. Zeile 15 ₰, bei Auskunftserteilung durch d. Geschäftsst. 30 ₰. Reklame-Zeile 30 ₰. Bei öfterer Aufnahme entsprechender Nachlaß, der im Falle des Mahnverfahr. hinfällig wird.

Schluß der Anzeigen-Annahme 8 Uhr vorm.

Fernsprecher Nr. 4

Für telefonische Aufträge wird keine Gewähr übernommen.

№ 19. | Neuenbürg, Mittwoch den 23. Januar 1918. | 76. Jahrgang.

Telegramme des Wolff'schen Büros an den „Enztäler".

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 22. Jan. (WTB.) Amtl.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht v. Bayern:

Südlich von Ypern war die Kampftätigkeit der Artillerien am Tage und zu einzelnen Nachtstunden lebhaft. Mit kleinen Abteilungen versuchte der Engländer vergeblich an mehreren Stellen in Flandern in unsere Kampfzone einzudringen.

An der übrigen Front ist die Gefechtstätigkeit mäßig.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen:

und

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg:

In den Argonnen nördlich le Four de Paris stießen französische Kompagnien nach tagsüber anhaltender Artilleriewirkung am Abend gegen unsere Stellungen vor. Sie wurden durch Feuer und im Nahkampf abgewiesen.

Auf dem östlichen Maasufer und in der Gegend von Flirey lebte das Artilleriefeuer zeitweilig auf.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

An der mazedonischen und italienischen Front ist die Lage unverändert.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 22. Jan., abends. (WTB. Amtlich.) Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Neue U-Bootserfolge.

Berlin, 23. Jan. (WTB. Amtlich.) Unsere U-Boote im Mittelmeer waren kürzlich mit gutem Erfolg gegen den Transportverkehr nach Italien und dem Orient tätig. 7 Dampfer und 2 Segler mit rund **27 000 Bruttoregistertonnen** sind ihren Angriffen zum Opfer gefallen.

Den Hauptanteil an diesen Erfolgen hat Kapitänleutnant Becker (Franz).

Alle Dampfer, bis auf einen, waren bewaffnet und fuhren meist in stark gesicherten Geleitzügen. Unter ihnen konnten namentlich festgestellt werden die englischen Dampfer Egyptian Transport, Steelville, Allanton und Arab, deren Vernichtung für die Kriegswirtschaft unserer Feinde von besonderer Bedeutung ist, weil mit ihnen 24 000 Tonnen Kohlen verloren gingen. Von den übrigen Dampfern hatte einer — der sehr starken Detonation nach zu urteilen — Munition geladen. Ein anderer, anscheinend mit Reis tiefbeladener Dampfer wurde im Artilleriegefecht zäh verfolgt, auf die Klippen vor der Küste der Cyrenaika gejagt und dort trotz Eingreifens einer Landbatterie vernichtet. Die beiden Segler mit den Namen Giuseppe und San Antonio waren italienischer Nationalität. Von ihnen hatte ersterer Holzladung.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Berlin, 22. Jan. (WTB. Amtlich.) Am 20. Januar stießen türkische Streitkräfte und zwar der Panzerkreuzer „Sultan Javus Selim" (früher „Göben"), der kleine Kreuzer „Midilli" (früher „Breslau") und Torpedoboote aus den Dardanellen gegen feindliche Streitkräfte vor, die durch Fliegeraufklärung bei der Insel Imbros festgestellt worden waren. **Ein großer und ein kleiner englischer Monitor wurden vernichtet, ein Transportdampfer von 2000 Tonnen versenkt,** mehrere Hulke schwer beschädigt, die englische Signalstation in der Kephalobucht zerstört. Beim Rückmarsch nach den Dardanellen ist der kleine Kreuzer „Midilli" durch mehrere Unterwassertreffer von Minen oder Unterseebooten gesunken. „Sultan Javus Selim" kam beim Einlaufen innerhalb der Dardanellen an der Enge bei Nagara leicht fest. Er ist nicht, wie in der englischen amtlichen Meldung behauptet wurde, durch schwere Beschädigung auf Strand gesetzt.

Nur feststehen und stark sein.

In zwiefacher Führergröße ragen unsere beiden Heerführer, Feldmarschall von Hindenburg und General Ludendorff, aus dem Weltkrige empor. Sie sind groß durch die sieghafte Macht ihrer unvergleichlichen Taten und groß auch in ihren Worten und deren kraftvollen Wirkungen. Sie führen die Heere der Feldgrauen zu immer neuen Siegen und stärken mit ihren Worten die Heimarmee zu zähester Siegeszuversicht. Ihren goldenen Worten dankt die Heimat einen guten Teil des Vertrauens auf das ruhmreiche Ende des Krieges und der Hoffnung auf einen deutschen Frieden. Das ganze Volk weiß, daß das, was Hindenburg und Ludendorff sagen und zu Wahlsprüchen prägen, das ruhige, unumstößliche Urteil über die Gesamtlage darstellt, das nur ihnen von der höchsten Warte der Obersten Heeresleitung zusteht.

In seiner Antrittsrede im Reichstage hatte der neue Reichskanzler, Graf v. Hertling, die Heimatpflichten in die Worte zusammengefaßt: Abwarten, aushalten, durchhalten! In einer Unterhaltung mit dem Vertreter eines Wiener Blattes hat Hindenburg diese Worte besiegelt durch das Gebot: „Nur feststehen und stark sein!" Wenn wir feststehen auf dem, was wir bereits erreicht haben, so muß uns der Sieg bis zum Ende bleiben, so kann keine Erdenmacht ihn mehr entreißen. Wir stehen heute so fest, so siegessicher wie nie zuvor. Unwiderleglich neu bezeugt ist unsre militärische Ueberlegenheit durch die Triumphe in Italien, durch die Erfolge gegen die Engländer, durch das Ausschalten des Feindes im Osten, das Ludendorff in der genannten Unterredung sehr richtig als die natürliche Folge unsrer Siege bezeichnete, durch die Fortdauer der wirksamen Arbeit, die tagaus, tagein unsre U-Boote verrichten. Und wir können feststehen, wir haben vollauf das Zeug dazu, stark zu sein, weil wir auch wirtschaftlich und finanziell über die dazu nötigen Kräfte verfügen. Zu diesen Kräften gehört vornehmlich etwas, was die Feinde nicht haben, nicht haben können, wir stehen allerwärts in Feindesland. Wir haben Errungenschaften ohnegleichen erstritten. Wir haben nicht vergebens die schwersten Opfer an Blut und Gut gebracht. Die Feinde dagegen haben umsonst gekämpft und gelitten. — Hindenburg konnte somit seinem Worte: „Nur feststehen und stark sein!" die Schlußfolgerung hinzufügen: „Dann kommt der Friede schon von selbst". Dasselbe hat er am Ausgang der Unterredung mit dem Zeitungsvertreter wiederholt: „Wenn wir noch eine Zeitlang Kraft und Geduld haben, bringen wir's zum guten Ende". Diese Zuversicht unseres Nationalheros leuchte uns voran und banne alle miesmacherischen Worte.

Rundschau.

Für den weiteren Verlauf der Friedensverhandlungen mit Rußland bestehen immer noch die größten Schwierigkeiten, doch wird im allgemeinen an der Hoffnung festgehalten, daß die Friedensverhandlungen auch unter den schwierigen Verhältnissen doch noch zum Ziele führen werden. In der wichtigen Frage, in welcher Weise die Abstimmung über die staatsrechtliche Zukunft von Seiten der Völker in den von Deutschland und Oesterreich-Ungarn besetzten Gebieten erfolgen solle, denen Rußland das Selbstbestimmungsrecht eingeräumt habe, halten die Russen an der Forderung einer allgemeinen Volksabstimmung fest. Diese Angelegenheit wurde darauf bis zum 29. Januar vertagt. Inzwischen wird die Wirtschaftskommission in den Friedensverhandlungen einstweilen ihre Beratungen fortsetzen. Man darf übrigens nicht vergessen, daß sich Trotzki, der erste Vertreter Rußlands, auf den Friedensverhandlungen nicht in erster Linie als Unterhändler und Friedensvermittler, sondern als Revolutionär fühlt, und daß er mit einer fanatischen Leidenschaft die Funken der Revolution auch nach dem Westen weiter verbreiten möchte. In dieser frechen politischen Haltung wird aber Herr Trotzki kein Glück haben, auch werden die russischen Westvölker ihre Freiheit nicht von der Gnade der Maximalisten empfangen, sondern Deutschland und Oesterreich-Ungarn werden sich in dieser Angelegenheit ihre hervorragende Mitwirkung nicht aus der Hand nehmen lassen und hoffentlich dafür energisch eintreten, daß die selbständig zu machenden Staaten von unseren Truppen bis zum Abschlusse des allgemeinen Friedens besetzt bleiben.

Berlin, 22. Jan. Der Berliner Vertreter des „Stuttg. Tagbl." meldet: In Brest-Litowsk ist in diesen Tagen eine zweite ukranische Delegation eingetroffen, die aus den Herren Medwedjew, Schachwaj und Sadonski besteht und auf das energischste das Recht der Radavertreter bestreitet, im Namen der ganzen Ukraine zu verhandeln, da sie nur die Bourgeoisie der Ukraine vertrete, sie selbst aber die Vertreter der Arbeiter- und Bauernregierungen der ukrainischen Republik wären, die ihren Sitz in Charkow hat. Da die Charkower Regierung bolschewistisch gesinnt ist, schlossen sich die genannten Vertreter der russischen Delegation an.

Basel, 22. Jan. Laut Basler Blätter meldet Havas aus Charkow: In Charkow hat sich eine zweite ukrainische Rada gebildet, die jene von Kiew nicht anerkennt. (GKG.)

Berlin, 22. Jan. Wie das „Berl. Tagebl." aus Stockholm erfährt, ist zwischen der russischen und der ukrainischen Friedensdelegation ein vollständiger Bruch entstanden.

Basel, 22. Jan. Laut „Neuer Zürcher Ztg." meldet Havas aus Petersburg ergänzend zu den blutigen Zusammenstößen, daß diese auf 5 oder 6 Plätzen der Stadt stattfanden. Am Litejnik-Prospekt gaben Rote Gardisten drei Salven auf einen Zug ab, der nach dem Taurischen Palaste sich begeben wollte. Hierbei wurden 8 Personen getötet, darunter 2 Frauen, sowie 20 verletzt. Unter den Toten befindet sich auch die Frau Korbatschka, die Tochter des bekannten in Sibirien verstorbenen Deportierten.

Newyork, 21. Jan. (WTB.) Associated Preß meldet aus Petersburg vom 20. Jan.: Die früheren Mitglieder des Kabinetts Kerenski, Tschingrow und Kokoschkin, wurden heute nacht im Marienhospital, wohin sie aus der Peter-Paulsfestung krankheitshalber verbracht worden waren, in ihren Betten ermordet. Ein weiterer Mordversuch gegen den bolschewistischen Wahlkommissar Drilski wurde gestern ebenfalls unternommen, ist aber gescheitert, da die Kugel ihn am Ohr streifte.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Berlin, 22. Jan. Aus Petersburg wird der „National-Ztg." berichtet: Der Berichterstatter des „Djen", der die in der Peter-Paulsfestung inhaftierten Minister und Politiker besuchen durfte, erklärte, daß die Peter-Paulsfestung einer Hölle gleiche. Sämtliche Inhaftierte seien krank. Die meisten von ihnen seien von der Lungenschwindsucht befallen. Es herrsche unter den Häftlingen eine verzweifelte Stimmung. Den Hungerstreik hätten sie aufgeben müssen.

Frankfurt, 22. Jan. Die „Frankf. Ztg." meldet aus dem Haag: Zahlreiche Korrespondenten Reuters und englischer Blätter aus Petersburg schildern die Vorbereitungen der Gegner der Bolschewiki für den Zusammentritt der verfassunggebenden Versammlung und die Abwehrmaßregeln der Bolschewiki. „Daily Telegraph" erklärte vor der Auflösung der Versammlung, es sei gleichgültig, ob die verfassunggebende Versammlung tage oder nicht denn selbst eine Regierung der Sozialrevolutionäre könne, obgleich sie vielleicht sanfter wäre, die Wirkung des Regimes der Bolschewiki nicht ungeschehen machen. Die große Masse schwanke. Dabei werde der Mangel an Nahrungsmitteln stets schärfer. Die Trambahn fahre nicht, weil die Kohlen fehlen, und wenn wirklich Hunger komme, werde die Masse jede Regierung verjagen, einerlei wie sie hieße.

Nach einem Bericht des Reuterbüros stellte im **englischen Unterhause** der Minister Bonar Law auf Grund der vom Feldmarschall Haigh angestrengten Untersuchung über die Ereignisse bei Cambrai fest, daß das englische Oberkommando durch den großen deutschen Angriff nicht überrascht worden wäre und alle Gegenmaßregeln getroffen hätte, um den deutschen Vorstoß abzuschwächen. Die Regierung halte es aber auch im hohen Grade für Englands Interessen schädlich, wenn öffentlich im Unterhause über die englische Niederlage bei Cambrai verhandelt werde. Diese Niederlage sei zweifellos eingetreten, aber man müsse sich damit zufrieden geben, daß alle Maßregeln ergriffen worden seien, um die Wiederkehr einer solchen Niederlage zu verhindern.

In der **französischen Deputiertenkammer** hatte am Sonnabend der sozialistische Abg. **Poncet** einen Antrag gegen die Umtriebe der alten Königspartei in Frankreich eingebracht. Dieser Antrag führte zu einem regelrechten Handgemenge zwischen den Parteien der Rechten und der Linken in der Deputiertenkammer. Die Prügelei nahm einen so großen Umfang an, daß die Polizei den Sitzungssaal räumen mußte. Nach Wiederaufnahme der Sitzung erklärte der Präsident die Erörterungen über den Antrag des Abg. Poncet für geschlossen, und es wurde eine Tagesordnung angenommen, welche die Treibereien der alten Königspartei zu einem Bürgerkriege verurteilt. Ungefähr 60 Abgeordnete haben sich der Abstimmung bei dieser Tagesordnung enthalten.

Berlin, 22. Jan. Aus Genf wird gemeldet: Einem Gerücht zufolge soll in der Affäre Caillaux auch die Verhaftung Briands wahrscheinlich bevorstehen.

Basel, 22. Jan. Die täglichen Verluste der französischen Handelsflotte spielten bei den letzten französischen Kammerverhandlungen eine sehr wichtige Rolle. Der Verpflegungsminister hatte erklärt, daß die Notwendigkeit für Frankreich bestehe, 36,7 Mill. Doppelzentner Getreide einzuführen. Vor dem Krieg brauchte nur in Not- und Mißerntejahren Brotgetreide eingeführt zu werden. Der ungeheure Unterschied sei hauptsächlich durch Verringerung der Anbaufläche, Mangel an Arbeitskräften und Fehlen der Düngermittel zurückzuführen. Der Minister sagte schließlich, daß er nicht ohne Besorgnis in die Zukunft sehe.

Der Pariser „Figaro" berichtet laut „Berl. Tageblatt" daß die Schließung der Zuckerbäckereien in **Frankreich** 80000 Personen beschäftigungslos gemacht habe und dem Staat 160 Mill. Francs Entschädigungen auferlege.

Römische Zeitungen bringen nach schweizerischen Meldungen die Nachricht, daß die neue **Konferenz der Verbandsmächte** in Paris bis auf unbestimmte Zeit verschoben worden sei.

Die italienischen Zeitungen fordern eine Aenderung in den **Kriegszielen des Vierverbandes**. Man müsse ein geringeres Maß der Kriegsziele aufstellen und dann dieses mit Nachdruck durchsetzen. Nicht nur in Italien, sondern auch in Rumänien, Serbien und Griechenland fühle man, daß die Verbandsmächte die Interessen mehrerer Bundesgenossen nicht genügend schützen.

Kohlennot und Lebensmittelmangel in Amerika. Die Kohlennot und der Lebensmittelmangel in Amerika haben einen sehr großen Umfang angenommen, daß englische und amerikanische Zeitungen bereits feststellen, daß diese Notstände zu einer großen Opposition weiter Volkskreise in Amerika gegen die Regierungspolitik geführt hätten, und daß bei den nächsten Wahlen das Volk die demokratische Regierung stürzen und wieder eine republikanische Mehrheit in das Weiße Haus nach Washington schicken werde. Inzwischen haben auch erste Vertreter der amerikanischen Industrie, wie die Gebrüder Morgen, öffentlich angezeigt, daß der Kohlenmangel und die damit verbundenen Regierungsmaßregeln die ganze industrielle Arbeit Amerikas in eine große Krisis zu treiben drohe.

Berlin, 21. Jan. Der **Kaiser** hat an den Oberpräsidenten der Rheinprovinz Frhrn. v. Rheinbaben in Koblenz folgendes Telegramm gerichtet: Das schwere Unglück, das die Hochwasser der Nahe über zahlreiche Familien in Kreuznach, Kirn und anderen Gemeinden gebracht hat, erfüllt mich mit wärmster und herzlichster Anteilnahme. Ich habe veranlaßt, daß Ihnen zur Linderung der ernsten Not 50000 Mark schleunigst überwiesen werden. Im übrigen sehe ich Ihrem eingehenden Bericht baldigst entgegen. Sagen Sie den Betroffenen, wie herzlich ich ihrer gedenke, zumal der Kriegerfamilien, die die schweren Tagen ohne männlichen Schutz haben durchmachen müssen.

Berlin, 21. Jan. Großadmiral von Tirpitz eröffnete gestern eine große Versammlung der Vaterlandspartei mit einer Ansprache, in der er mit Genugtuung auf das ständige Anwachsen der Organisation hinwies.

Württemberg.

Stuttgart, 21. Auf Veranlassung des Verbandes der Elektrizitätswerke Württembergs und Hohenzollern sprach am Samstag abend Direktor **Monath**-Ludwigsburg vom Kraftwerk Altwürttemberg über die Frage der württembergischen Landeselektrizitätsversorgung im Zusammenhang mit der Parallelschaltung der bestehenden württembergischen Werke. Der Versammlung wohnte außer den Vertretern der Elektrizitätswerke aus dem Lande und vieler Industrieverbände auch ein solcher des Ministeriums des Innern an. Direktor Monath kam in seinen dreistündigen Ausführungen zu dem Ergebnis, daß die Frage, ob die Errichtung einer elektrischen Großwirtschaft in Württemberg ein Bedürfnis ist, zu verneinen und der Plan verfehlt ist, weil in ihm die von seinem Urheber ausgerechneten Vorteile nicht zu finden seien. Die Zusammenfassung der 273 Elektrizitätswerke des Landes würde keineswegs eine Vereinfachung der württembergischen Elektrizitätsversorgung zur Folge haben; durch eine einzige Störung könnte die ganze Industrie des Landes außer Betrieb gesetzt werden. Die Kosten eines solchen Unternehmens würden sich auch weit höher stellen, als man bisher angenommen habe, da die bisherigen Werke auch bei dem Bestehen einer elektrischen Großwirtschaft weiter—betrieben werden müßten. Auch bestehe für Württemberg keineswegs eine ergiebige Ausnützungsmöglichkeit für eine derartige elektrische Großwirtschaft. Bei der Erörterung wurden diese Ausführungen aus der Versammlung lebhaft bekämpft. Direktor Pilz, der Vorsitzende der Versammlung, bestritt auch die in Aussicht genommene Verwendbarkeit des Posidonienschiefers als Energietreiber.

Stuttgart. Am 20. Jan., nachmittags 2½ Uhr, fiel in der Wolframstraße ein 9 Jahre altes Mädchen, das allein zu Hause gelassen worden war, aus dem Fenster des 2. Stocks eines Gebäudes. Das Kind erlitt eine Rückenmarksverletzung; es liegt in der Olgaheilanstalt.

Stuttgart. Am 16. Jan. 1918 wurde hier der wegen Heiratsschwindels wiederholt vorbestrafte, erst Ende Dezember aus dem Zuchthaus entlassene 40 Jahre alte Schlosser Richard Schwab von hier festgenommen, weil er wieder mehrere Leichtgläubige durch Heiratsversprechungen um ihre Ersparnisse betrogen hat. Er gab sich als Kriegsinvalide aus und trug Orden- und Ehrenzeichen.

Ochsenhausen, 21. Jan. Wie der Anzeiger vom Oberland hört, wird die Schloßbrauerei von Wiest vom Kloster Reute erworben werden; es soll ein Kaufpreis von etwa 140000 bis 150000 Mk. angesetzt sein. Das Kloster Reute beabsichtigt, in dem Anwesen eine landwirtschaftliche Töchterschule einzurichten.

Erreichtes Ziel.

Roman von L. Waldbröhl.

7) (Nachdruck verboten.)

Und das, was ihm nach der Bezahlung der Fahrkarte noch geblieben war, war eine lächerlich geringfügige Summe, von der er selbst bei äußerster Sparsamkeit nicht länger als ein paar Wochen hindurch seinen Lebensunterhalt bestreiten konnte. Und der Rückweg im Falle des Mißlingens war ihm so gut wie versperrt. Denn er war in offenem Unfrieden von seinem bisherigen Chef geschieden. Der hatte erst bei der unerwarteten Kündigung gezeigt, ein wie nützlicher Mitarbeiter Herbert Voßberg ihm während der letzten zwei Jahre gewesen war. Trotz des elenden Gehalts, mit dem er bisher abgespeist worden war, hatte ihm sein Prinzipal den Vorwurf krasser Undankbarkeit gemacht und hatte ihm zuletzt, da sein Entschluß unerschütterlich geblieben war, in hellem Zorn erklärt, er solle sich nicht etwa Hoffnung darauf machen, wieder in seine alte Stelle einzurücken, wenn er als ein schiffbrüchiger Bettler aus Europa zurückkäme. Darauf hatte Herbert, in seiner Selbstachtung auf das tiefste gekränkt, eine stolze und würdige Antwort gegeben, und der Bruch war dadurch zu einem vollständigen geworden.

Er hatte sich deshalb bis zu diesem Augenblick nicht allzuviel Sorge gemacht. Er war eben jung und voller Illusionen. Die ermutigenden Aeußerungen der Freunde, die ihm zu der Reise nach Europa geraten, klangen ihm beständig wie eine verheißungsvolle Musik in der Seele. Gewiß, seine kleine Barschaft würde bald aufgezehrt sein. Aber das war doch auch gar nicht sein eigentliches Kapital. Sein Kapital waren die Papiere und Zeichnungen, die er als einen kostbaren Schatz in der Brieftasche trug und nicht einen Augenblick von sich ließ. Wenn er auch wußte, daß man ein Patent nicht innerhalb weniger Tage oder Wochen erhält, und daß von der Patenterteilung bis zur gewinnbringenden Ausnutzung noch ein weiter, oft ziemlich langer Weg ist, so würde er doch unschwer jemanden finden, der ihm auf seine gute Idee einen Vorschuß gewährte, groß genug, sich über die schwierige Zeit des Wartens hinwegzubringen. Und es würde dazu keiner riesigen Summen bedürfen. Denn er war anspruchslos, und das Leben hatte ihn bisher nur wenig verwöhnt.

Freilich, ganz wunschlos war er darum nicht. Und er ertappte sich zuweilen auf Träumen, deren phantastischer Glanz zu seinen äußeren Verhältnissen in einem schreienden Widerspruch zu stehen schien. Selbst in diesem Augenblicke, wo die hingeworfenen Worte jenes Fremden zum erstenmal einen bangen Zweifel in ihm wachgerufen hatten, blieb er nicht frei von solchen Wünschen und vermessenen Träumen. Sie wurden ausgelöst durch den Anblick der Gesellschaft, die sich auf dem Verdeck der ersten Kajüte in Erwartung der nahen Abendmahlzeit plaudernd und scherzend zusammengefunden hatte, und die sich allerdings sehr wesentlich von der Mehrzahl der Passagiere der zweiten Kajüte unterschied. Die Herren waren so elegant, und die schön gekleideten jungen Damen, an denen es auch da drüben unter den Bevorzugten nicht fehlte, schienen von einer ganz anderen Art, als die ausgelassene, lärmende Schar, bei der der flachsblonde Herbert Baßberg aus Quincy zu seinem innigsten Behagen Hahn im Korbe war. Es war für den stillen Beobachter wie der Blick in eine andere, herrlichere Welt, in eine Welt der höchsten Freuden und der erlesensten Genüsse. Würde es ihm jemals vergönnt sein, die Schranke zu überschreiten, die ihn jetzt noch von dieser andern Welt trennte? Würde seine kleine Erfindung, die ihm selber mit einemmal gar so unbedeutend und armselig vorkam, die Macht haben, den klaffenden Abgrund zu überbrücken?

Gewiß, es waren schon Hunderttausende und Millionen mit noch geringfügigeren Dingen erworben worden. Und Geld ist Macht. Den Reichen fragt niemand mehr, wie er seine Schätze erworben; ihm sinkt alles huldigend zu Füßen; alle Pforten tun sich weit vor ihm auf, und es gibt nichts, das er sich versagen müßte, nur um einer bescheidenen Herkunft willen.

Aber hatte sein Namensvetter mit den wasserblauen Augen nicht doch vielleicht recht? Wie wenige von den ungezählten wirklichen und vermeintlichen Erfindern mochten im seidenen Bett des Reichtums sterben? Wie viele mochten in Elend und Vergessenheit verkommen? Wo stand geschrieben, daß er zu den wenigen gehören würde?

Um ihn her war lautes Geschrei und Gelächter. Als er sich umwandte, sah er, daß von den drei besonders übermütigen Mädchen, die ihm schon vorhin aufgefallen waren, die eine ihren langen Schal aus Florseide um den Hals des blonden Herbert Voßberg geschlungen hatte, und daß sie in tollem Lauf über das Deck weg rasten.

Pferdchenspiel nannten die Mädchen das, und es schien ihnen ein überschwengliches Vergnügen zu bereiten. Dann machte sich der junge Mann plötzlich los und schwang sich auf die Reling, den Schal wie eine Trophäe über seinem Kopfe schwenkend. Die Mädchen versuchten, ihm unter vielem Lachen und Kreischen seine Beute zu entreißen, ohne daß es ihnen bei der Länge seiner Arme gelungen wäre.

(Fortsetzung folgt.)

Kirchheim u. T., partei, die rund 300 ein hielt gestern abend unte rat **Graf Uxkull** ih öffentliche Versammlung gehalten von Rektor S kurist Pfisterer und Fab Eine einstimmig angen telegraphisch an den Re Hindenburg.

Blaubeuren, 21 am letzten Mittwoch da Schlipf und des Poli des orkanartigen Sturm in sich zusammengefall sich rechtzeitig retten, beklagen sind, auch das den Trümmerhaufen eigentümer mit ihrem stört wurde, nicht ver einen nicht unbeträchtli

Beutelsbach OA der kurz nach 9 Uhr i auf dem hiesigen Bahn milie angeblich aus Fe geschlossen war, noch um mitfahren zu könne und eine erwachsene Maschine, von wo sie wurden. Man nahm führte sie ins Krankenh

Bühlertau, OA. hiesigen Gemeindebezirk ztg. bei dem gegenwä Schwein, das wegen mehr zur Stalltüre h erschossen werden. De von fünf Zentnern un sieben Jahren.

Freudenstein, 2 Samstag hier vorge wurde gewählt Georg in Derdingen, mit 7 Wilhelm Hähnle von Fr

Die Zahl der Kontoi trug Ende Dezember 96 den Postscheckrechnunge worden: an Gutschrifte an Lastschriften 187 33 durchschnittliche Guth im Dez. 37 983 147 M mit des Auslande w

Aus Stadt, Bez

Neuenbürg, 23 Obstsendung ins Feld lengenhardt, welch obst spendete, versehe hochzuschätzende Gabe f

△ **Herrenalb**, Schuhmacherei un Täuber haben hier funden, ein Beweis, dürfnis entgegenkomm unter starker Beteligu bildungsschülerin Eifer der jungen M diente. Von seiten de meldungen vor, so d Fuchs die Teilung Kurse beschloß, für 25. Jan., 30. Jan. f in Aussicht genommen Ergebnis berichten.

Neuenbürg, 22. Sebastian, sängt der gelindes Witterung, d schte, merkt man in Sträuchern und Bäum Auch die Spitzen der merklich aus dem Er hen Gänseblümchen. gemeldet, daß Schw Ueber der noch vor gehüllten Erde blaute dener Vorfrühlingstag Menschen hinaus in ahnung erfüllte Luft, und Blühen uns zur 1917 hat bewiesen, wicklung der Pflanzen sie möglichst lang sicher, daß nichts an des Winters, aber es Frühjahr die Fröste wieder zu Grunde gi

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Kirchheim u. T., 21. Jan. Die Vaterlandspartei, die rund 300 eingeschriebene Mitglieder zählt, hielt gestern abend unter dem Vorsitz von Oberforstrat Graf Uxkull ihre erste, sehr gut besuchte öffentliche Versammlung. Dabei wurden Ansprachen gehalten von Rektor Schönig, Prof. Elwert, Prokurist Pfisterer und Fabrikant Ew. Müller-Oetlingen. Eine einstimmig angenommene Entschließung ging telegraphisch an den Reichskanzler und Feldmarschall Hindenburg.

Blaubeuren, 21. Jan. In Nöttlingen ist am letzten Mittwoch das Doppelhaus des Söldners Schlipf und des Polizeidieners A. Knab infolge des orkanartigen Sturmes eingestürzt und vollständig in sich zusammengefallen. Die Insassen konnten sich rechtzeitig retten, sodaß Menschenleben nicht zu beklagen sind, auch das Vieh wurde unversehrt aus den Trümmerhaufen gerettet. Da die Gebäudeeigentümer mit ihrem Mobilar, das vollständig zerstört wurde, nicht versichert sind, so erleiden sie einen nicht unbeträchtlichen Schaden.

Beutelsbach OA. Schorndorf, 21. Jan. Als der kurz nach 9 Uhr in Schorndorf abfahrende Zug auf dem hiesigen Bahnhof einfuhr, wollte eine Familie angeblich aus Fellbach, trotzdem die Schranke geschlossen war, noch rasch das Gleis überschreiten, um mitfahren zu können. Dabei geriet der Vater und eine erwachsene Tochter unter die Räder der Maschine, von wo sie schwerverletzt hervorgezogen wurden. Man nahm sie in den Zug auf und überführte sie ins Krankenhaus nach Cannstatt.

Bühlertau, OA. Ellwangen, 21. Jan. Im hiesigen Gemeindebezirk mußte laut Jpf- u. Jagstztg. bei dem gegenwärtigen Schweinemord ein Schwein, das wegen seines großen Umfangs nicht mehr zur Stalltüre herausgebracht werden konnte, erschossen werden. Das Schwein hatte ein Gewicht von fünf Zentnern und das hohe Alter von beinahe sieben Jahren.

Freudenstein, 21. Jan. Bei der am letzten Samstag hier vorgenommenen Ortsvorsteherwahl wurde gewählt Georg Pflüger, Verwaltungskandidat in Derdingen, mit 71 Stimmen. Gegenkandidat Wilhelm Hähnle von Freudenstein erhielt 14 Stimmen.

Die Zahl der Kontoinhaber in Württemberg betrug Ende Dezember 9697, gegen Nov. mehr 622. Auf den Postscheckrechnungen sind im Dezember ausgeführt worden: an Gutschriften 556 950 mit 250 501 343 M., an Lastschriften 187 330 mit 247 268 336 Mk. Das durchschnittliche Guthaben der Kontoinhaber betrug im Dez. 37 983 147 Mk. Im Ueberweisungsverkehr mit des Auslande wurden 236 347 Mk. umgesetzt.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 23. Jan. Bei dem Dank betr. Obstsendung ins Feld blieb die Gemeinde Oberlengenhardt, welche 2 Kisten Aepfel und Dörrobst spendete, versehentlich unerwähnt. Für diese hochzuschätzende Gabe sei auch hiemit öffentlich gedankt.

△ Herrenalb, 22. Jan. Die Kurse für Schuhmacherei unter Leitung von Frl. Lehrerin Täuber haben hier weitgehende Teilnahme gefunden, ein Beweis, daß sie einem fühlbaren Bedürfnis entgegenkommen. In voriger Woche wurde unter starker Beteiligung der Kurs für die Fortbildungsschülerinnen durchgeführt, wobei der Eifer der jungen Mädchen alle Anerkennung verdiente. Von seiten der Frauen lagen etwa 45 Anmeldungen vor, so daß Schulvorstand Oberlehrer Fuchs die Teilung in drei aufeinander folgende Kurse beschloß, für welche die Tage vom 23. bis 25. Jan., 30. Jan. bis 1. Febr. und 6. bis 8. Febr. in Aussicht genommen sind. Wir werden über das Ergebnis berichten.

Neuenbürg, 22. Jan. Vorfrühling. Fabian Sebastian, fängt der Saft zu steigen an. Bei der gelinden Witterung, die in den letzten Tagen herrschte, merkt man in der Tat schon an manchen Sträuchern und Bäumen das Quellen der Knospen. Auch die Spitzen der Schneeglöckchen stehen schon merklich aus dem Erdboden heraus. Bereits blühen Gänseblümchen. Von manchen Seiten wird gemeldet, daß Schmetterlinge gefangen wurden. Ueber der noch vor kurzem in das Wintergewand gehüllten Erde blaute am letzten Sonntag ein goldener Vorfrühlingstag und lockte viele stubenmüden Menschen hinaus in die laue, von leiser Lenzesahnung erfüllte Luft. Ob das frühzeitige Sprießen und Blühen uns zur Freude gereicht? Das Jahr 1917 hat bewiesen, daß eine recht fruchtbare Entwicklung der Pflanzenwelt sich gestalten kann, wenn sie möglichst lang zurückgehalten wird. Es ist sicher, daß nichts angenehmer wäre, als das Ende des Winters, aber es wäre zu befürchten, daß im Frühjahr die Fröste nachfolgen und dadurch alles wieder zu Grunde ginge.

Durch die Reichsstelle wurden folgende Sauerkraut-Höchstpreise festgesetzt: Erzeugerverkaufspreis für 1 Zentner 16 Mk., bei Abgabe durch den Kommunalverband an die Händler 19.50 Mk. und beim Kleinverkauf an die Verbraucher 25 Pfg. für das Pfund.

Zur Frage der Entlassung der ältesten Jahrgänge des Landsturms. Auf eine Anfrage und Bitte des Zentrumsabgeordneten Hauser um Zurückziehung bezw. Entlassung älterer Landsturmleute ist diesem vom Kriegsminister v. Marchtaler folgende Antwort zugegangen, die manche falsche Auffassungen in der Bevölkerung klarstellt: „Eine allgemeine Zurücklehnung bezw. Entlassung der Jahrgänge 1869 bis 1871 ist weder vorgesehen, noch aus militärischen Gründen zurzeit durchführbar. Jedoch sind schon seit längerer Zeit alle Maßnahmen getroffen, um wenigstens eine Berücksichtigung der ältesten Leute, sowie der Väter vieler Kinder möglich zu machen. Im Lande werden zu diesem Zwecke schon seit Herbst 1914 die ältesten Landsturmleute unter Berücksichtigung der abgeleisteten Kriegsdienstzeit, soweit als möglich, in die Heimat entlassen und erst bei Bedarf wieder eingezogen. Im Felde werden die ältesten Jahrgänge, sofern sie länger als sechs Monate in vorderster Linie Dienst getan haben, aus letzterer zurückgezogen und zum großen Teil in die Heimat entlassen. Ganz verzichtet werden kann auf die Verwendung der abgelösten Landsturmleute außerhalb der Heimat nicht, vielmehr muß ein Teil von ihnen hinter der Front oder in der Etappe verwendet werden. Soweit die Ersatzlage es gestattet, soll die Ablösung nach und nach bis zu den 42-Jährigen einschließlich ausgedehnt werden."

Der Schmied im Kyffhäuser.

He, Meister Schmied! Schnell aufgemacht!
Es hat die größte Eile!
Du mußt noch diese Mitternacht
Von hinnen manche Meile!
Zum Kaiser mußt du in den Berg,
Die Rosse ihm beschlagen.
Hier steht ein Pferd für dich bereit,
Zur Stelle dich zu tragen.

Sieh, Meister, schon sind wir am Ziel,
Erkennst du den Kyffhäuser?
Hier drunten in des Berges Schoß
Hält Hof der große Kaiser
Mit seiner ganzen Ritterschar,
Mit allen Heergesellen!
Viel hundert Rosse stehen ihm
In unterird'schen Ställen.

Erblick ihn selbst dort auf dem Thron
Mit Krone und mit Schwerte;
Und rechts und links sein Ingesind
In Erz, das kampfbewährte;
Der Mundschenk waltet seines Amts
Mit edeln deutschen Weinen;
Die weite Halle blinkt und strahlt
Von der Kristalle Scheinen.

Nun, Meister, hurtig geh ans Werk!
Den Rossen frische Eisen!
Der Kaiser muß in kurzer Frist
Mit seinem Heere reisen!
Es geht hinaus aufs weite Feld,
Der großen Schlacht entgegen!
Zu jedem Eisen, das du schlägst,
Sprich einen guten Segen!

Die letzte Schlacht, wir fühlen es,
Muß bald geschlagen werden,
Danach kommt dann für lange Zeit
Der Friede dieser Erden.
Drum schwing den Hammer, Meister Schmied,
Daß rings die Funken fliegen!
Der Kaiser Rotbart rüstet sich
Zum großen Kampf, zum Siegen!

Otto Heinrich Johannsen.

Vermischtes.

13 Gänse — 1600 Mark. Große Lebensmittelschiebungen sind auf dem Bahnhof Lachmirowiez bei Hohensalza entdeckt worden. Auf gefälschte Frachtpapiere hin hatte eine Frau aus Hannover Mehl, Grütze und Oel in Eisenbahnladungen nach Hannover versandt. — Auf dem Bahnhofe in Pahlowitz wurden von einem Gendarmeriewachtmeister einem Berliner Schleichhändler 13 Gänse abgenommen, für die er über 1600 Mark bezahlt hatte.

Gegen den Schleichhandel der Großindustrie. Das „Berliner Tagebl." meldet aus Krefeld: Der Landrat des Kreises Cleve legte in einer Versammlung von Bürgermeistern, Landwirten und Pressevertretern die Notwendigkeit eines Vorgehens gegen den besonders von der Großindustrie betriebenen Schleichhandel dar. Ganze Waggons von Getreide, Hülsenfrüchten und Kartoffeln seien auf diese Weise aus dem Kreise verschwunden. Dem Städter, der kleine, unentbehrliche Mengen von Lebensmitteln bei dem Landwirt kaufe, sollten sie belassen werden. Gegen den großgewerblichen Schleichhandel aber und gegen die gewinnsüchtigen Landwirte, die ihn unterstützten, sollte rücksichtslos eingeschritten werden, ebenso gegen den von städtischen Geschäften eingerichteten Tauschhandel von allerlei Waren gegen Lebensmittel.

Einen interessanten Beitrag zur Höchstpreispolitik der Regierung bietet eine Anzeige, die in der am 3. Jan. ausgegebenen Nummer des in Nimptsch in Schlesien erscheinenden „Landmann" enthalten ist. Sie lautet:

> Wir sind von der Regierung beauftragt, 10 000 Zent. Runkeln sofort anzukaufen. Wir dürfen eine Mark über den Höchstpreis, also 2,50 Mark pro. Zentner., zahlen und bitten um sofortiges Angebot.
>
> Gebrüder Ehrenberg, Nimptsch.

Das Flugzeug im Dienste der Post. Während die Eisenbahnzüge infolge der Schneewehen von Augsburg nicht nach Schwabmünchen, Lechfeld usw. gelangen konnten, haben Militärflieger die Postsäcke befördert. Darum kamen Briefe an, Zeitungen und Pakete nicht.

Ein Zeichen der Zeit. Der „Deutschen Ztg." wird aus Wiesbaden geschrieben: Ich war dieser Tage in einem der ersten Zigarrengeschäfte. Ein junger Mensch in Arbeitskleidung betritt den Laden, ein Bürschchen zwischen 16 und 17 Jahren. Er fragt nach Zigaretten und wählt sich solche zu 40 Pfg. das Stück, davon nimmt er 10 und zahlt mit einem Fünfmarkschein. Er erhält einen Einmarkschein zurück; diesen rollt er zusammen, zündet ihn an der Gasflamme an und setzt damit eine der gekauften Zigaretten in Brand! (Ja, warum hat man den Lausbuben nicht durchgehauen?"

Das verspeiste Papierhemd. Eine niedliche Geschichte macht — wie der dortige „Anzeiger" schreibt — im Städtchen Kölleda (Regierungsbezirk Merseburg) die Runde. Ob sie sich ganz so zugetragen hat, dafür möchten wir uns nicht verbürgen. Erzählt wird sie folgendermaßen: Der Mann — sagen wir, er hieß Maier — ist auf Urlaub daheim und ein wenig über Land gegangen. Am Nachmittag kommt er heim, von den hungrigen Kindern mit Freuden begrüßt. Mutter sei auf Arbeit gegangen, das Essen habe sie warm gestellt. Vater sieht nach: Da steht auf der Grude eine wohldurchwärmte Schüssel mit einem grau und etwas fremdartig aussehenden Brei. „Nun", denkt der Mann, „was mag Mutter da für ein Kriegsgericht gekocht haben!" Unverwöhnt, wie sie jetzt alle sind, gehen sie hoffnungsvoll ans Werk. — Kopfschütteln! — „Das schmeckt aber mal nach jarnischt!" sagt Vater. „Kinder, holt mal's Salz!" „Na, nun geht es so einigermaßen!" Die Hungrigen essen die Schüssel leer und stellen sie, zwar ein bißchen unbefriedigt, aber doch gesättigt, beiseite. Bald kommt auch die Mutter heim. „Na, hat's geschmeckt?" ist die erste Frage. „Hm!" ist die einzige Antwort. Da schreit auch schon die Frau: „Aber da steht ja noch's ganze Essen im Ofen — und wo — wo ist denn das eingeweichte Hemd, das ich waschen wollte? Mann! Achtzehn Mark hat's gekost' — das wärd doch kee Papierhemde gewesen sei — un ihr habt's uffgegessen!"

Zu liebenswürdig. Eine Dame die viele Jahre in Japan zugebracht hat, schildert vor Ausbruch des Krieges die dortigen Einwohner als sehr nette, angenehme Menschen. „Aber", sagte sie, „die Leute sind zu liebenswürdig, man sehnt sich bei ihnen ordentlich nach ein bißchen Individualität, ja, man würde ganz gern ein wenig Grobheit mit in den Kauf nehmen, um nur einmal etwas anderes zu hören. Als Gast in einem japanischen Hause hat man das Gefühl, als ob alle Familienmitglieder unsere untertänigsten Sklaven waren. Alle Gewohnheiten und Liebhabereien des Gastes werden auf das eingehendste studiert und berücksichtigt, während die Hausbewohner sich ihm in jeder Hinsicht fügen müssen und nicht wagen dürfen, auch nur das geringste Besondere für sich in Anspruch nehmen zu wollen: Dies geht soweit, daß es geradezu einmal seinen Wirten eine Aufmerksamkeit erzeigen möchte. Ich glaube, wenn der Gast am Tage schlafen und in der Nacht wachen möchte, so würde in den meisten Fällen sofort der ganze Haushalt danach abgeändert. Die Japaner besitzen eine ungeheuer große Selbstzucht, sie unterdrücken ihre natürlichen Anlagen, sie verbergen ihre Gefühle und verstehen es, ihr wirkliches Selbst in einer Weise zu verwischen

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

und sich derartig unterzuordnen, daß der europäische Besucher manchmal eine „goldene Rücksichtslosigkeit" als erfrischend begrüßen würde. Man kann sich nie ganz des Gefühls erwehren, daß bei soviel Liebenswürdigkeit 'a bissell Falschheit alleweil dabei sein muß." — Nun, seit Ausbruch des Krieges haben die lieben Japse bewiesen, daß in ihrem Wesen nicht nur „a bissel", sondern eine ganz gehörige Portion Falschheit verborgen ruht.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Berlin, 23. Jan. (Priv.-Tel.) Die ursprünglich für gestern geplante Besprechung des Staatssekretärs des Auswärtigen Amts von Kühlmann mit den Führern der Reichstagsfraktionen findet heute nachmittag um 5 Uhr statt. Für Donnerstag bleibt es bei der angekündigten Rede des Reichskanzlers. Zu demselben Tage ist, wie die „Vossische Zeitung" erfährt, der auswärtige Ausschuß der österreichischen Delegation einberufen, in dem Graf Czernin wichtige Erklärungen abzugeben beabsichtigte.

Berlin, 23. Jan. (Priv.-Tel.) Der „Berl. Lokalanz." schreibt: Gestern Abend wurde in parlamentarischen Kreisen die Lage in Rußland als recht kritisch angesehen. — Ein Erlaß der russischen Volkskommissare wendet sich gegen die drohende Erhebung in der russischen Hauptstadt, wo die Bolschewiki gegenwärtig nicht über ausreichende Kräfte verfügen. Es wird angenommen, daß die Petersburger Regimenter den Bolschewiki nicht mehr blindlings ergeben sind, sondern sich bei einem neu aufflammenden Bürgerkrieg neutral verhalten werden. Die Bolschewiki trafen Gegenmaßnahmen durch Heranziehung ergebener Matrosen und finnischer Truppen, sowie durch Verstärkung der lettischen Scharfschützen. Bedenklich ist auch die tägliche Verschärfung der Lebensmittelkrise. „Pravda" selbst bezeichnet die Lage der Volkskommissare als kritisch. In allen Straßen Petersburgs erinnerten Anschläge daran, daß die Stadt sich im Belagerungszustand befinde.

Basel, 22. Jan. Die Schweizer Blätter melden: Der gut unterrichtete Petersburger Korrespondent der finnischen Ztg. Hufvudstadsbladet will zu den letzten Verhandlungen in Brest-Litowsk erfahren haben, daß die Bolschewiki auf die Forderungen der Zentralmächte eingehen werden.

Basel, 22. Jan. (GKG.) Dem Berner „Bund" zufolge meldet Havas aus Petersburg: Eine Depesche aus Brest-Litowsk meldet einen Konflikt zwischen der russischen und ukrainischen Delegation, da letztere unabhängig von den russischen Kameraden verhandelte. Infolgedessen haben die Russen erklärt, daß die ukrainische Delegation nicht mehr die Republik Ukraine vertreten, und sie wandte sich an den Exekutivausschuß von Charkow.

Berlin, 23. Jan. (Priv.-Tel.) Der Kommandant der Schwarze Meerflotte, Admiral Nemetz, soll, wie verschiedene Morgenblätter melden, dem ukrainischen Generalsekretariat mitgeteilt haben, daß er die ukrainische Regierung offiziell anerkenne.

Kopenhagen, 22. Jan. Nach einer Meldung aus Petersburg haben die ersten Zusammenstöße zwischen den Russen und Rumänen in der Moldau stattgefunden. Die Lage der russischen Truppen soll ungünstig sein, da sie von den Rumänen umgangen sind. Bei Jassy toben heftige Kämpfe. Die Russen sollen von Krylenko persönlich geführt werden.

Rotterdam, 22. Jan. „Daily Chronicle" meldet drahtlos aus Jassy: Das Königspaar befindet sich seit Mittwoch voriger Woche nicht mehr in Jassy. Sein jetziger Aufenthalt wird von Bratianu, der noch immer das gesamte Ministerium führt, nicht bekannt gegeben. Deputierte des rumänischen Soldaten- und Arbeiterrats amtieren in mehreren Ministerien.

Zürich, 22. Jan. Die Neue Korrespondenz meldet aus London: Die Polizei in London hat im Lokal der sozialistischen Partei eine Untersuchung vorgenommen, wobei sie sich zahlreicher Kopien einer Kundgebung bemächtigte, die den Titel trug: „Werden die britischen Arbeiter dem Appell Rußlands nicht Folge leisten?"

Berlin, 23. Januar. (Priv.-Tel.) Wie der „Berliner Lokalanz." meldet, ist das Erscheinen des „Berliner Tageblatts" vom Oberkommando in den Marken auf drei Tage verboten worden.

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Allgemeine Ortskrankenkasse Neuenbürg.

Bekanntmachung.

Die vom Ausschuß am 30. Dezember 1917 beschlossene **Aenderung der §§ 26, 27, 37, 51 und 64 der Kassensatzung** ist am 16. Januar 1918 vom Kgl. Oberversicherungsamt mit Wirkung vom 21. Januar 1918 genehmigt worden.

Gemäß der §§ 26, 27, 37 und 51 der Kassensatzung gilt nachstehendes:

Lohnstufe	Arbeitsverdienst pro Tag	Arbeitsverdienst pro Jahr	Grundlohn	Krankengeld	Sterbegeld	Beitrag pro Woche
I.	bis 1,16 ℳ	350 ℳ	0,90 ℳ	0,45 ℳ	18 ℳ	0,24 ℳ
II.	von 1,17—1,84 ℳ . .	550 „	1,50 „	0,75 „	30 „	0,42 „
III.	„ 1,85—2,84 „ . . .	850 „	2,40 „	1,20 „	48 „	0,66 „
IV.	„ 2,85—3,84 „ . . .	1150 „	3,40 „	1,70 „	68 „	0,93 „
V.	„ 3,85—4,84 „ . . .	1450 „	4,40 „	2,20 „	88 „	1,20 „
VI.	„ 4,85—5,84 „ . . .	1750 „	5,40 „	2,70 „	108 „	1,47 „
VII.	„ 5,85—6,84 „ . . .	2050 „	6,40 „	3,20 „	128 „	1,74 „
VIII.	„ 6,85—7,84 „ . . .	2350 „	7,40 „	3,70 „	148 „	2,01 „
IX.	„ 7,85—8,84 „ . . .	2650 „	8,40 „	4,20 „	168 „	2,28 „
X.	„ 8,85—9,84 „ . . .	2950 „	9,40 „	4,70 „	188 „	2,55 „
XI.	von mehr als 9,84 ℳ .	über 2950	10,— „	5,— „	200 „	2,70 „

Damit die bei der Kasse zur Meldung pflichtigen Personen einer ihrem jetzigen Lohn oder Gehalt entsprechenden Lohnstufe zugeteilt werden können, werden die Arbeitgeber und Dienstherrschaften aufgefordert, auf den ihnen durch die Post oder durch örtl. Verwalter überbrachten Formularen die erforderlichen Lohnangaben zu machen und solche unverzüglich **(bis spätestens 26. Januar 1918)** der für sie maßgebenden Geschäftsstelle abzugeben oder an dieselbe einzusenden.

Gegen Säumige wird gem. § 580 Abs. II der R.V.O. Strafantrag gestellt.

Neuenbürg, den 21. Januar 1918.

Kassenvorstand: Vorsitzender Eugen Seeger. **Hauptkassier Beißer.**

Todes-Anzeige.

Frau Bertha Kraft aus Nizza, ihre Kinder und Enkel

teilen Verwandten und Bekannten mit, daß ihr teurer Gatte, Vater und Großvater

Herr Charles Kraft

heute früh sanft verschieden ist.

Bern, den 15. Januar 1918.

K. Oberamt Neuenbürg
(Kriegswirtschaftsstelle.)

Gemeinden, die für die diesjährige **Frühjahrsfeldbestellung** mit Leihpferden durch die Heeresverwaltung versorgt werden wollen, haben längstens **bis 3. Februar d. J.** hierher zu berichten:

1) wieviele eigene Arbeitspferde in der Gemeinde vorhanden sind;
2) wieviele Ochsen- und Kuhgespanne herangezogen werden können;
3) wie hoch nach Abzug dieser Zahl, sowie der von der Heeresverwaltung zur Zeit ausgeliehenen Pferde, alsdann der **unbedingt notwendigste Bedarf** an Pferdegespannen, bezw. an Einzelpferden mit oder ohne Pferdepfleger ist.

Als Stichtag gilt der **1. Februar**. Fehlanzeigen sind nicht nötig.

Den 19. Jan. 1918. Oberamtmann Ziegele.

Neuenbürg.

Die Beifuhr von 21 Rm. Brennholz

in das städtische Magazin wird am **Donnerstag, den 24. Jan., abends 6 Uhr** auf dem Rathause

verakkordiert.

Den 22. Jan. 1918.

Stadtschultheißenamt
Stirn.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Das überwiesene

Geflügelfutter

wird an die Besteller ausgegeben am **Donnerstag, den 24. Jan.**, vorm. 8—9 Uhr an Nr. 30 bis 300, 9—10 Uhr an Nr. 301 bis 500, 10—11 Uhr an Nr. 501 bis 600, 11—12 Uhr an Nr. 601—721. Barzahlung. Je 3 Säckchen mitbringen.

Städt. Lebensmittelstelle
Knodel.

Schwann.

Trotz allgem. Knappheit von

Gemüsesamen

ist es mir gelungen, **größere Posten aller Sorten** beizubringen und empfehle solche, sowie

Steckzwiebel und Saatbohnen

in guter keimfähiger Ware schon jetzt.

Carl Gentner,
Handelsgärtnerei, Baumschulen und Samenhandlung
:: Telephon 12 ::

Brautkränze, Brautschleier

in größter Auswahl von 2.50 ℳ an empfiehlt

A. Maischhofer,
Pforzheim, Bahnhofstrasse 3.

Küchenmädchen

kräftiges, fleißiges, sucht

Frau Winkler, Kaffee Odeon
Pforzheim, westl. K.-Fr.-Str.

Tüchtiges

Zimmermädchen

welches nähen und bügeln kann, zum sofortigen Eintritt gesucht.

Frau J. Schneider,
Heidelberg, Anlage 35.

Arnbach.

Die Erben der verst. **Ludw. Dieß Witwe** setzen

zwei gute Fahrkühe

und einen

Kuhwagen

dem Verkauf aus.

Obernhausen.

Eine junge

Fahrkuh

setzt dem Verkauf aus

Gottlieb Reuster.

Obernhausen.

Eine schöne

Kälberkuh

setzt dem Verkauf aus

Friedrich Seufer.

Druck und Verlag der C. Meeh'schen Buchdruckerei des Enztälers. — Verantwortlicher Redakteur C. Meeh in Neuenbürg.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw